Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 65 (1972)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Blick in die Welt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989487

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

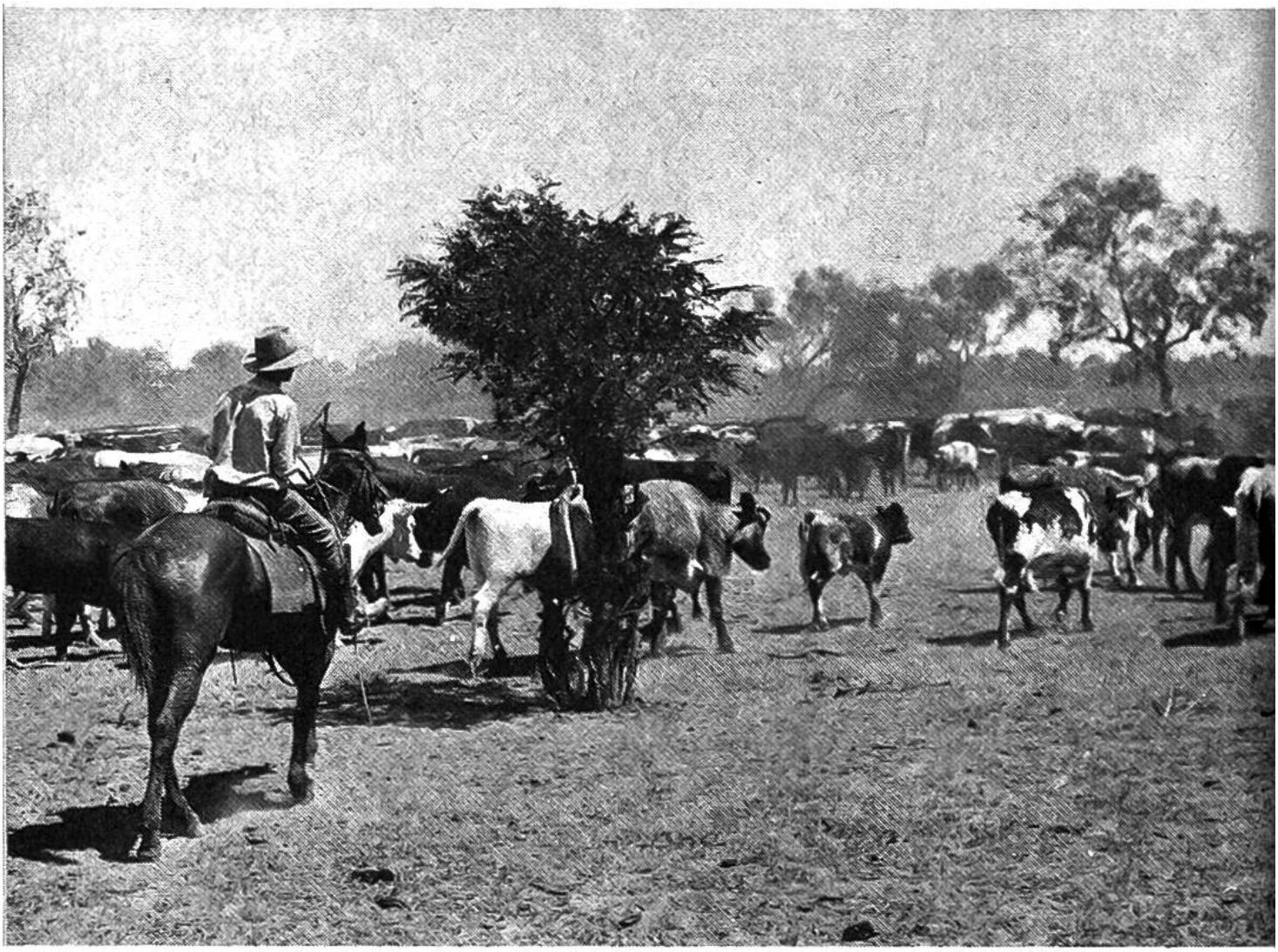
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt

Ein Bild, das langsam verschwindet: Windmühlen in Portugal. Die Bäuerinnen haben auf ihren Eseln Getreide zum Mahlen in die Mühlen gebracht. Nun reiten sie heim. Zwischen den grossen Segeltüchern des Windrades sind viele kleine Tonkrüge befestigt. Wenn sich das Rad dreht, so pfeift der Wind in die Krüge. Er ruft einen sanften, wie singenden Ton hervor, der die Bauern weitherum unterrichtet, dass die Mühle in Betrieb ist.



Auf einer australischen Cattle-Ranch werden, in echtem Cowboy-Stil, die Tiere zur Tränke getrieben. Australien zählt etwa 10 Millionen Jung- und Masttiere der Fleischrassen, dazu rund 5 Millionen Milchkühe. Fleisch und Häute werden in gewaltigen Mengen exportiert. Die Inlandsteppen, das Lebensgebiet der Rinder, bedecken weite Ebenen und sind mit hartem Gras und dornigem Gebüsch bewachsen. Sie sind stets von der Dürre bedroht, denn die Binnenteile Australiens sind trocken, einzelne sogar absolut regenlos. Viehzüchter und Viehhüter ist ein schwerer Beruf für harte Männer.

An der äussersten Westküste Irlands, in der Landschaft Connemara, wächst Seetang. Der irische Bauer steigt ins seichte Wasser, schneidet den Seetang und stopft ihn in Körbe, die sein Pferd auf die schmalen Äckerlein befördert. Dort dient der Seetang als Düngmittel, denn die Äcker haben fast keinen Humus.

Da von den wenigen Schafen, Schweinen und Hühnern, die der Bauer besitzt, beinahe kein Mist anfällt, so bereichert der Seetang den magern Humusboden und gestattet dem Bauern, seine Kartoffeln zu pflanzen. Das Meer dient ihm also als Düngmittellieferant.

Die Völker Ostasiens sind Reisesser. Von der Reisernte hängt für sie vieles ab, Reichtum oder Elend, Wohlergehen oder Hungersnot. Daher bringt diese junge ostasiatische Bäuerin den Göttern Opfer dar. Sie bietet ihnen als Opfergaben Blumen und Nahrung an, die sie auf einem kleinen Damm zwischen den Reisfeldern niederlegt. Mit diesen Gaben dankt der Reisbauer für die erhaltene Ernte, ersucht um weiteren Erntesegen und erbittet sich bei den Göttern Verzeihung für das Schneiden des Reises. Denn der Reis ist eine den Göttern gehörende, heilige Pflanze.